



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

0.427

Die Weiber von Weinsberg

gedichtet von

Moriz Hartmann

in Musik gesetzt von

Eduard Hille.

I.

Chor der Kriegsknechte.

Ihre Zinnen sanken,
Ihre Thürme wanken,
Ihre Wälle klaffen.
Hoch des Kaisers Waffen!
Kaiser Konrad's Banner wehet,
Oh' die Sonne niedergehet,
Heute noch auf Weinsbergs Mauern.
Und wir tanzen auf den Wällen,
Und dem Troze der Rebellen
Folget der Rebellen Trauern.

II.

Erste Waage.

Welche sonderbaren
Stillen Kriegerschaaren
Kommen aus dem engen Thor
Dort hervor?
Ohne Banner, ohne Schwert,
Ohne Panzer, Helm und Schild,
Unbewehrt
Strömt's heraus in das Gefild.
Welche ungesehnen Rotten!
Aber, ha, was muß ich schauen!
Wollen sie des Kaisers spotten?
Wollen sie das Heer verlachen?
Weiblein sind es, zarte Frauen,
Die allein den Ausfall machen!

Zweite Waage.

O diese nah'n mit zücht'gem Schritte,
Betrübt und traurig anzusehn,
Aus ihrem Auge spricht die Bitte,
Auf ihrer Lippe schwebt ein Flehn.

Erster Chor der Kriegsknechte.

Faßt sie, faßt sie,
Nimmer laßt sie,
Weht des Krieges schönst Gesetz.
Solche Beute
So wie heute
Geht nicht bald in unser Netz.

Zweiter Chor der Kriegsknechte.

Laßt sie, laßet,
Ach erblasset
Ist vor Schrecken ihr Gesicht.
Das Vertrauen
Guten Frauen,
Täuschet ihren Glauben nicht.

III.

Die Frauen von Weinsberg.

Welche Augen, welche Blicke!
Ach sie stechen, ach sie blitzen
Wie Stilett und Lanzenspitzen!
Sie erfüllen mich mit Grauen,
Jene, die mit Wuth und Tücke,
Jene, die so zärtlich schauen.
Kehren, kehren wir zurücke!

Besser ist, daheim zu sterben
In des theuern Mannes Arme,
Als bei diesem wilden Schwarme
Ehrlos, schmäblich zu verderben.

IV.

Die Bürgermeisterin.

Vorwärts, vorwärts, fasset Muth!
Unverzagt, nicht geklagt,
Alles, Alles wird noch gut.
Mehr als Mauern, Schwert und Schild
Schützet euch die eigne Treue.
Denket, denket, was es gilt,
Vorwärts, vorwärts ohne Reue.
Vor der allerschlimmsten Noth
Schützet ein getreuer Tod.

V.

Gebet der Frauen.

O Tod, getreuer du!
Senke dich herab und decke,
Eh' uns Schmach beslecke,
Uns gnadenvoll mit deinem Flügel zu!

VI.

Der Kaiser.

Laßt sie heran
Und meinem Throne nah.
Sie kommen, um uns anzuflehn,
Um dem gewissen Tod,
Der ihren Männern droht,
In unserm Schutze zu entgehn.

Die Frauen.

Gnade! Gnade!
Kaiser Deutschlands, Gnade, Gnade!
Gnade unsrer guten Stadt,
Unsrer guten, deutschen Stadt!

Der Kaiser.

Das trozige Weinsberg ist gerichtet,
Sein Gnadenbrief, er ist vernichtet,
Verbrannt im Troze der Rebellen.
Noch heute fällt der letzte Streich,
Die höchsten Giebel mach' ich gleich
Der niedrigsten der Schwellen.
Die Stadt mach' ich zur Wüstenei,
Am Markte wächst die Tanne frei,
In Euren Prunkgemächern treibt
Unkraut und wächst Gestrüpp und Dorn,
Daß ewig dieses Weinsberg bleibt
Ein Denkmal meinem Kaiserzorn.

Die Frauen.

Gnade! Gnade!
Kaiser Deutschlands, Gnade, Gnade!
Gnade unsrer guten Stadt,
Unsrer guten, deutschen Stadt!

Der Kaiser.

Und die des Aufruhrs Banner tragen,
Und die des Trozes Schwert geführt:
Noch heute liegen sie erschlagen,
Ich schwur's und bleibe ungerührt.

Die Frauen.

Erschlägst du Jene,
Die treu wir lieben,
Gereicht die Thräne
Uns nicht zum Heil:
Auch uns erschlage,
Die Wittwen blieben,
Denn ew'ge Klage
Ist unser Theil.

Der Kaiser.

Eure Treue
Weckt mein Leid,
Und mit Reue
Erfüllt mich mein Eid.
Doch ist's geschworen,
Sie sind verloren.
Aber euch, den treuen Frauen,
Sei's gestattet, aus den Thoren
Fortzuziehen, eh' sie fallen,
Eh' durch der Verwüstung Grauen
Des Zerstörers Lieder schallen.
Und wie ihr den Schmuck der Treue
Rettet und der Keuschheit Bier,
Möge jede, was sie freue,
Mit sich tragen fort von hier.
Ihre beste Habe bleibe
Dem getreuen deutschen Weibe.
Eurer Treue sei's zum Lohne,
Ich beschwör's bei meiner Krone.

Die Frauen.

Was ist kostbar armen Frauen,
Wenn sie nicht mehr in das Auge
Treuer Gatten dürfen schauen!
Ach, was kann uns dann noch schmücken,
Wenn die Liebe, ach die Liebe
Uns nicht länger darf beglücken!
Nur dies Gut ist uns geblieben,
Laßt uns mit den Männern sterben,
Die als höchsten Schatz wir lieben!

VII.

Die Bürgermeisterin.

Stille, stille,
Nicht geklagt,
Was sein Wille
Uns versagt,
Rettet schlau
Unsre List,
List der Frau,
Die so stark wie Waffen ist.
Schnell zurück
In die Stadt,
Jede hat
Bald gerettet all ihr Glück.

VIII.

Die Kriegsknechte.

Wie sie laufen, wie sie springen,
Wie sie durch die Thore dringen,
Ihre Perlen, Edelsteine,
Ihre theuern Kleinodschraine,
Ihre Ringe, ihre Ketten,
Ihre Spangen zu erretten.
O die Weiber! O die Weiber!

Berlenschnüre, Diamanten,
Spitzenkragen, Tressen, Kanten,
Ohrgehänge, Sammt und Seide,
Das ist ihre Augenweide,
Das ist Trost in jedem Leide,
Das ist ihnen lieb und werth
Mehr als Mann und Kind,
Mehr als Jngesind,
Mehr als Haus und Hof und Heerd.
O die Weiber! O die Weiber!

IX.

Erste Wache.

Laßt sie ihre Schätze tragen!
Kümmert euch der Weibertand?
Glücklich, wer von solchen Plagen
Frei wie wir durchstreift das Land.
Kommt und laßt die Becher klingen
Und uns selbst ein Loblied singen.
Wenn der Morgen scheucht die Nacht,
Ist der Landsknecht schon erwacht;
Der Drommeten lust'ger Schall
Weckt die säum'gen Schläfer all'.
Chor: Der Drommeten lust'ger Schall. c.

Frisch auf's Pferd, die Fahne weht!
Und der Feind im Thale steht;
Schick' ihn heim mit Spott und Hohn,
Und dem Sieger winkt der Lohn.

Chor: Schick' ihn heim mit Spott c.
Heute reich und morgen arm,
Ei, das macht mir wenig Harm,
Trinke doch den besten Wein,
Küß' das schönste Mägdelein.

Chor: Trinke doch den besten Wein c.
Und im Kampfe fecker Muth.
Und beim Feste fröhlich Blut,
Solch ein Leben mir gefällt,
Mir gehört die ganze Welt.

Chor: Solch ein Leben mir gefällt c.

X.

Erste Wache.

Wieder aus dem Thor
Kommt's hervor,
Weib nach Weibe,
Alle mit gebeugtem Leibe
Zieht ein langer Zug heran.
Wie sie heben und sich bücken —
Jede trägt auf ihrem Rücken,
Seht! welch' Wunder — einen Mann!

Die Frauen.

Gnädig will's der Herr gestatten,
Fortzutragen, was wir lieben,
Was das Beste uns geblieben,
Und so tragen wir die Gatten.

XI.

Die Kriegsknechte.

Die den Tod verschulden,
Sollen sie uns so entgehn —
Die Rebellen frei zu sehn,
Sollen wir den Frevel dulden?
Diese schlauen,
List'gen Frauen
Sollen uns betrügen dürfen?
Ihnen sei die List zum Leide,
Reißt die Schwertex aus der Scheide,
Um ihr frebles Blut zu schlürfen!

Die Frauen.

Kaiser Konrad sprach das Gnadenwort:
Eure liebste Habe traget fort!
Und wir tragen unsre liebste Habe
Treu und redlich bis zum Grabe.

XII.

Der Kaiser.

Ich hab's gesagt; es hat Bestand!
Ein Manneswort soll man nicht drehn!
Wohl mir, daß in dem deutschen Land
Ein Solches ist geschehn.
Unerhörtes hab' ich angehört,
Ungechautes sollt' ich schauen!
Wehe dem, der solche Liebe stört,
Wehe dem, der kränket solche Frauen!

Und freudig halte ich mein Kaiserwort,
Und meinen Eid zerbrech' ich ohne Reue,
Und Weinsberg blüh' und wachse fort
Als Denkmal deutscher Frauentreue!

Chor der Männer und Frauen.

Heil dem Lande,
Wo solche That geschieht,
Heil dem Volke,
Das solche Treue sieht!

